



18. SEPTEMBER 2021, 19.30 UHR

SCHLOSSKIRCHE TANZENBERG

Liebe Musikfreunde, geschätzte Zuhörer!

1991:2021

Krisenzeiten haben seit Jahrhunderten immer wieder wunderbare Kunstprojekte hervorgebracht, die wir in unseren heutigen Konzertprogrammen und Ausstellungen nicht missen möchten. Denken wir z. B. an so großartige Kompositionen der Nachkriegszeit wie »Die Geschichte vom Soldaten« von Igor Strawinsky oder die »Chichester Psalms« von Leonard Bernstein.

Zu Beginn des noch sehr jungen 21. Jahrhunderts ereilte uns eine Pandemie, die vielen Menschen ein Gefühl der Ohnmacht übergestülpt hatte.

Eine kleine Gruppe von Komponist:innen, an der Zahl vier, hat sich im September 2020 auf meine Initiative hin zusammengefunden, um der Welt mit dem von uns entwickelten Projekt TAU ein Geschenk der Hoffnung zu geben.

Es ist mir eine Freude Sie dazu einzuladen, in das Mysterium des Piraner Kreuzweges (Piran ist ein kleiner Hafenort in Slowenien) einzutauchen, das durch die Vertonung der 14 Fastenbilder von Valentin Oman an diesem Abend auf einzigartige Weise von sechs Musiker:innen erlebbar gemacht wird.

Lassen Sie uns 30 Jahre nach dem Balkankrieg gemeinsam ein Fest der Zuversicht feiern!

Ihre Elisabeth Möst

Initiatorin und Projektleiterin

Mit einer großzügigen Spende unterstützen Sie dieses Projekt.
Dafür sagen wir herzlichen Dank!



© Bettina Volke

		<i>Karlheinz Essl, Tanja Elisa Glinsner, Jakob Gruchmann-Bernau, Till Alexander Körber</i>	<i>Karlheinz Essl</i>
	TAU URAUFFÜHRUNG 18. September 2021 19.30 Uhr Schlosskirche Tanzenberg	TAU I DAS TODESURTEIL für Stimme, Flöte, Klarinette, Horn, Akkordeon und Violoncello	TAU II JESUS NIMMT DAS KREUZ für Flöte, Klarinette, Horn, Akkordeon und Violoncello
	<i>Tanja Elisa Glinsner</i>	<i>Till Alexander Körber</i>	<i>Karlheinz Essl</i>
	TAU III JESUS FÄLLT ZUM ERSTEN MAL für Violoncello und fünf Stimmen	TAU IV JESUS BEGEGNET SEINER MUTTER für Klarinette und Akkordeon	TAU V SIMON TRÄGT DAS KREUZ für Flöte, Klarinette, Horn, Akkordeon und Violoncello
	<i>Jakob Gruchmann-Bernau</i>	<i>Tanja Elisa Glinsner</i>	<i>Jakob Gruchmann-Bernau</i>
	TAU VI JESUS BEGEGNET VERONIKA für Horn und Violoncello	TAU VII JESUS FÄLLT ZUM ZWEITEN MAL für Violoncello, Bassklarinette und drei Stimmen	TAU VIII JESUS BEGEGNET DEN WEINENDEN FRAUEN für Stimme, Flöte und Akkordeon
	<i>Tanja Elisa Glinsner</i>	<i>Till Alexander Körber</i>	<i>Jakob Gruchmann-Bernau</i>
	TAU IX JESUS FÄLLT ZUM DRITTEN MAL für Violoncello, Klarinetten, Horn und zwei Stimmen	TAU X JESUS WIRD SEINER KLEIDER BERAUBT für Stimme, Piccoloflöte und Horn	TAU XI JESUS WIRD ANS KREUZ GENAGELT für Stimme, Flöte, Horn, Akkordeon und Violoncello
	<i>Karlheinz Essl</i>	<i>Till Alexander Körber</i>	<i>Karlheinz Essl, Tanja Elisa Glinsner, Jakob Gruchmann-Bernau, Till Alexander Körber</i>
	TAU XII JESUS STIRBT AM KREUZ für Stimme, Altflöte, Klarinette, Horn, Akkordeon und Violoncello	TAU XIII JESU WIRD IN DEN SCHOSS SEINER MUTTER GELEGT für Stimme, Flöte und Horn	TAU XIV GRABLEGUNG für Stimme, Flöte, Klarinette, Horn, Akkordeon und Violoncello

Im Jahr 1991 schuf der 1935 geborene slowenisch-kärntnerische Maler Valentin Oman in Piran den 14-teiligen Bilderzyklus »Piraner Kreuzweg«, in dem er die Greuel des Jugoslawienkrieges künstlerisch aufarbeitete. Dieses Werk ist derzeit in der Schlosskirche von Tanzenberg zu sehen: vierzehn großformatige Bilder, die das Leiden der Menschen während dieses Balkankrieges reflektieren. Sie beziehen sich auf die 14 Stationen des Kreuzweges, in denen das Leiden und Sterben Jesu erzählt wird.

Das Leidenssymbol des Kreuzes – gestaucht zum Buchstaben T – steht im Zentrum jeder Tafel. Es verweist auf den letzten Buchstaben des hebräischen Alphabets – dem Taw – und kann als Symbol der Vollendung und Hoffnung interpretiert werden.

Auf Initiative der Flötistin Elisabeth Möst hat sich 2020 ein Kollektiv von vier Komponist:innen zusammengefunden, die sich der Aufgabe stellten, diesen gemalten Kreuzweg musikalisch zu kommentieren: Tanja Elisa Glinsner (* 1995), Jakob Gruchmann-Bernau (* 1991), Till Alexander Körber (* 1967) und Karlheinz Essl (* 1960). Die vier hatten noch nie miteinander gearbeitet und kannten sich kaum. Zudem war es auf Grund der Corona-Pandemie nicht möglich, sich persönlich zu treffen. Trotzdem entwickelte sich im Laufe der Monate in unseren wöchentlichen Videokonferenzen ein gemeinsamer »spirit«, der sich an dem Werk Valentin Omans entzündete. Daraus formte sich allmählich das Konzept unserer Kollektivkomposition »TAU – Zeichen des Umbruchs«.

Zunächst aber mussten viele Fragen geklärt werden:

» Welche Instrumente sollten verwendet werden?

» Wie kann man die kompositorische Arbeit aufteilen?

» Wie können vier stilistisch ganz unterschiedliche Persönlichkeiten eine gemeinsame Sprache finden?

» Welche formale Architektur soll diese Gemeinschaftskomposition tragen?

The image shows a musical score for 'TAU I' with 14 stations. Above the staves, durations are indicated: 8", 24", 16", 8", 32", 16", 24", 16", 8", 16", 32", 24", 48", 16". Below the score, a diagram shows the formal structure: G → M → T, followed by T → G, G → M → T. Below the diagram, the names of the composers are listed: TEG, KHE, JGB, TAK, KHE, TEG, JGB, TAK, JGB, TEG, KHE, TAK, TEG, JGB.

TAU I – Formplan

Auf die Instrumentalbesetzung hatte man sich rasch geeinigt: Flöte, Klarinette, Horn, Violoncello, Akkordeon und Frauenstimme. Jedes Instrument stammt aus einer anderen »Familie«, steht somit für Diversität und Vielfältigkeit. Abgesehen vom Cello benötigen alle Instrumente Luft bzw. den Atem, um zum Klingen gebracht zu werden – eine sehr körperlich-sinnlichen Art der Klangerzeugung, die auch in der Musik spürbar wird.

Zunächst arbeiteten wir an der formalen Architektur der Gesamtkomposition. Aus den thematischen Inhalten der einzelnen Kreuzwegstationen wurde deren Charakter, Instrumentation und Dauer abgeleitet. Dabei sollte sich ein formaler Bogen spannen, der die Form des Buchstaben TAU nachzeichnet.

Die vierzehn solcherart definierten Stationen mussten nun auf die vier Komponist:innen aufgeteilt werden, wobei jede/r gleichermaßen zum Zug kommen sollte: drei Stationen pro Nase, die restlichen zwei Sätze sollten gemeinsam geschrieben werden. Aber wie macht man das?

Diese Frage wurde lange und eifrig diskutiert, bis man schlussendlich zu einer patenten Lösung fand. Wir entschieden uns, die Rahmentheile I und XIV dafür zu verwenden; diese wurden wiederum in 14 kurze Segmente unterteilt. Jeder dieser Abschnitte wurde hinsichtlich seiner Harmonik und Dauer definiert, und dann untereinander aufgeteilt. Um Flickwerk zu vermeiden, wurden die einzelnen Segmente in ihrer Abfolge sequentiell komponiert und wie bei einem Staffellauf weitergegeben. Dabei sollte die kompositorische Fortsetzung auf das Vorangegangene Bezug nehmen. Über Monate entstand so ein gemeinsamer Klangfaden, der fortgesponnen und dramaturgisch weiterentwickelt wurde.

Till Alexander Körber wurde 1967 in Tübingen geboren. Ab 1986 studierte er an der Musikhochschule in Freiburg/Breisgau Klavier, Liedbegleitung und Chordirigieren; von 1990 bis 1995 war er Schüler von Hans Petermandl an der Wiener Musikhochschule. Konzerte als Solist, auch mit Orchester, als Liedbegleiter und Kammermusiker, vor allem in enger Zusammenarbeit mit dem Geiger Martin Walch, sowie Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen führten ihn durch Europa, sowie nach Afrika, Asien und in die USA. Er spielte Beethovens Tripelkonzert unter Sir Neville Marriner, etliche Uraufführungen und arbeitete mit vielen Komponisten zusammen. Körber ist Mitglied des Merlin Ensembles Wien. Im Jahr 2003 erhielt Till Alexander Körber das Österreichische Staatsstipendium für Komponisten, 2008 den Landeskulturpreis für Musik Oberösterreich. Seine Werkliste reicht von Liedern über Kammermusik bis zur Symphonie und zum abendfüllenden Oratorium. Musik zum liturgischen Gebrauch bildet einen besonderen Schwerpunkt. Seine Werke wurden gespielt unter anderem von den Bamberger Symphonikern, dem Brucknerorchester Linz, dem Wiener Kammerorchester und dem Württembergischen Staatsorchester Stuttgart und vor allem vom Merlin Ensemble Wien. Von 1994 bis 2003 unterrichtete Till Alexander Körber an der Musikuniversität Graz zeitgenössische Klaviermusik und gab oftmals Masterclasses am Lysenko-Konservatorium Lemberg, Ukraine. Er leitet eine Klasse für Klavier und Klavierkammermusik an der Anton-Bruckner-Privatuniversität Linz.



© David Zanetti

till-alexander-koerber.at

Tanja Elisa Glinsner (* 1995) nahm bereits in jungen Jahren Unterricht in Violine, Klavier und Saxophon und machte ihre ersten Kompositionsversuche. 2013 bis 2021 studierte sie Komposition an der Universität für Musik und Darstellende Kunst, wie auch an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz. Zu ihren Kompositionslehrern gehörten Michael Jarrell, Wolfgang Suppan und Erland Freudenthaler. Seit 2015 studiert sie Gesang bei Gabriele Lechner, Regine Köbler und Hannveig Braga Postl und wird ihr Gesangsstudium im Herbst mit einem Masterstudium in »Musikdramatischer Darstellung« bei Christoph Meier und Michael Sturminger komplettieren. Seit 2019 studiert sie zudem Orchesterdirigieren bei Mark Stringer (MDW). Tanja Elisa Glinsner wurde u. a. mit dem 1. Österreichischen Komponistinnenpreis, dem Kompositionspreis der Ö1-Talentebörse 2020 und dem österreichischen Staatsstipendium für Komposition 2021 ausgezeichnet. Interpretieren und Auftragneber ihrer Werke sind u. a. die Deutsche Radiophilharmonie (SR), das Ensemble XX. Jahrhundert, Ensemble Reconsil, Ensemble Zeitfluss, Company of Music und die Österreichische Nationalbank. Weitere musikalische Impulse erhielt sie auf Meisterkursen bei Angelika Kirchsclager,



© Theresa Povel

Sara Mingardo, Wolfgang Holzmaier, Claudia Visca, Ulrike Sych, Krassimira Stoyanova – kompositorisch profitieren durfte sie u. a. von Kursen bei Pierluigi Billone, sowie als Teilnehmerin des Meisterkurses INK STILL WET der NÖ-Tonkünstler.

Der Südtiroler Hornist **David Fliri** studierte am Mozarteum Salzburg und an der Hochschule Franz Liszt in Weimar. Er spielt derzeit als Hochhornist in verschiedenen Ensembles, u. a. dem Mozarteum-Orchester, der Jungen Deutschen Philharmonie, der Gustav Mahler Akademie, der Camerata Salzburg. In den Jahren 2018 und 2019 war er Mitglied der Staatskapelle Weimar. Solistisch trat er mit Orchestern im In- und Ausland mit dem Naturhorn und dem modernen Horn mit Hornkonzerten von Telemann, Mozart, Strauss u. a. auf. Sein besonderes Interesse gilt dem historischen Naturhorn, mit dem er regelmäßig Konzerte spielt und zu welchem er auch forscht. 2015 fertigte er gemeinsam mit Prof. Seraphinoff in den USA den Nachbau eines böhmischen Horns aus dem Jahr 1760 an.

Elisabeth Möst, geboren in Linz, absolvierte ihre Ausbildung in Linz/Wien und London. Sie ist mehrfache Preisträgerin nationaler und internationaler Wettbewerbe. Ihre Konzerttätigkeit als Solistin und Kammermusikerin führte sie nach Südamerika, in die USA und diverse Länder Europas. Im Jahre 2022 ist eine Chinatournee angesetzt. Neben der konventionellen Flötenliteratur, unter

der sie besonders Schubert und Mozart schätzt, ist ihr ein besonderes Anliegen die Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten und die Recherche von Werken weiblicher Komponistinnen. Sie ist fixes Mitglied im Dozententeam des Alionbalticfestivals (Riga, Tallinn), des ZOOM-Meisterkurses www.classicalhugs.com und gibt Kurse in verschiedenen Ländern.

Eva Maria Mitter ist eine klassische Akkordeonistin aus Österreich. Sie studierte ab dem 14. Lebensjahr an der Bruckner-Privatuniversität Linz und kam zum Aufbaustudium an die Folkwang Universität der Künste nach Essen zu Mie Miki. Des Weiteren verbrachte sie ein Studienjahr an der Sibelius Akademie Helsinki (FIN) bei Matti Rantanen. Eva Maria Mitter erhielt Stipendien von der Oscar und Vera Ritter Stiftung und des Vereins Yehudi Menuhin Live Music Now. Sie belegte Kurse bei Mie Miki, Geir Draugsvoll, Janne Rättyä, Friedrich Lips, Joe Macerollo, Stefan Hussong, Juan José Mosalini und Georg Friedrich Schenck. Eva Maria Mitter ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe in Österreich, Deutschland, Italien, Polen und Japan. Neben einer regen kammermusikalischen

Karlheinz Essl wurde 1960 in Wien geboren und studierte von 1981 bis 1987 an der Wiener Musikhochschule Komposition bei Friedrich Cerha, Elektroakustische Musik bei Dieter Kaufmann und Kontrabass bei Heinrich Schneikart. 1989 promovierte er an der Universität Wien mit einer musikwissenschaftlichen Dissertation über »Das Synthese-Denken bei Anton Webern«. Sein Interesse gilt der Formalisierbarkeit musikalischer Prozesse und der Verwendung von Computern in Kompositionsprozessen. 1990 bis 1994 war er composer-in-residence bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik und arbeitete 1992 bis 1993 an einem Kompositionsauftrag des IRCAM in Paris. 1997 Komponistenportrait bei den Salzburger Festspielen. 2004 erhielt er Würdigungspreis des Landes Niederösterreich für Musik. Von 1995 bis 2006 unterrichtete er »Algorithmic Composition« an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz. Seit 2007 hat er eine Kompositionsprofessur für elektroakustische



© 2019 Peter Schuster

und experimentelle Musik an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien inne. Essl realisierte neben zahlreichen Instrumentalwerken und Kompositionsaufträgen mit Live-Elektronik auch Realtime-Kompositionen, Improvisationskonzepte, Klanginstallationen, »site«-spezifische Musikperformances sowie Internet-Projekte. Er ist auch als Live-Performer mit selbstentwickelten computerbasierten Instrumenten im Bereich freier Improvisation tätig.

www.essl.at

Der Komponist **Jakob Gruchmann** wurde 1991 in Salzburg geboren. Durch eine Strafaufgabe im Musikunterricht kam er zum Komponieren. Seither folgten regelmäßig Aufführungen von Werken im In- und Ausland sowie zahlreiche Auszeichnungen und Preise. Er studierte die Fächer Komposition (bei Alexander Müllner, Gerd Kürh und Johannes Maria Staud) und Musiktheorie (bei Ernst Ludwig Leitner, Christian Utz und Franz Zaunschirm) an der Universität Mozarteum sowie an der Kunstuniversität Graz und erhielt 2012 das Jahresstipendium für Musik des Landes Salzburg. Seit 2014 lehrt er an der jüngsten und südlichsten Universität Österreichs, der Gustav Mahler Privatuniversität (bis 2019 Konservatorium) in Klagenfurt am Wörthersee, wo er derzeit auch Dekan ist. Sein kompositorisches Schaffen umfasst bisher mehr als 80 Werke für die unterschiedlichsten Besetzungen. Darunter befinden sich ein Concerto grosso, ein Horn- und ein Violinkonzert, eine Kammeroper, einige Orchesterlieder, aber auch zahlreiche Motetten sowie ein Oratorium und eine Passion. Neben Kammermusik ist ein starker Fokus auf die Vertonung von Lyrik gerichtet. In seiner Musik, in der er gerne kreativ geformte Tradition mit innovativer Avantgarde begegnen lässt, spielen Umbrüche eine entscheidende Rolle.



© Ulrich Gruchmann

www.jakobgruchmann.com

Tätigkeit (Auftritte bei Festwochen Gmunden, Konzertreihe Eisklang, Muziekbiennale Niederrhein, Yo! Opera Utrecht, MOVE! in town Krefeld), arbeitet sie mit Komponisten wie Ying Wang, Gordon Kampe, Till A. Körber, Michelle DiBucci und Elnaz Seyedi zusammen und führt Uraufführungen auf. Mitter ist Gast im E-mex Ensemble für Neue Musik und Musikerin in Produktionen am Landestheater Linz, Schauspiel Dortmund, TIC-Theater Wuppertal, und Musiktheater Gelsenkirchen.

Barbara Körber (Violoncello) studierte an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau bei Christoph Henkel. Nach dem Diplom erhielt sie ein DAAD-Stipendium für einen Studienaufenthalt bei Joan Dickson und William Pleeth in London. Von 1992 bis 1994 studierte sie an der Musikakademie Basel bei Thomas Demenga. Das Konzertfreidiplom legte sie mit Auszeichnung ab. Von 1995 bis 2001 war sie beim Wiener Kammerorchester tätig. Darüberhinaus konzertiert sie in verschiedenen Ensembles für zeitgenössische Musik, mit welchen auch CD- und Rundfunkaufnahmen entstanden sind. So kam es besonders auch bei der Einstudierung von Solowerken zur Zu-

sammenarbeit mit zahlreichen Komponisten. In weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit ist das Barockcello, u. a. bei der Wiener Akademie sowie mit verschiedenen kleinen Formationen. Seit etlichen Jahren tritt sie zusammen mit Till Alexander Körber als Duo auf. Seit 2011 unterrichtet sie im oberösterreichischen Landesmusikschulwerk.

Andreas Schablas erhielt seine musikalische Ausbildung an der Johannes Brahms Musikschule seiner Heimatstadt Müritzschlag sowie an den Musikhochschulen in Graz und Wien, bei Kurt Daghofer, Peter Schmidl, Gerald Pachinger und vor allem Johann Hindler. Schon früh etablierte er eine umfangreiche kammermusikalische und solistische Tätigkeit, wobei er sich neben dem Standardrepertoire nachhaltig für die Musik unserer Zeit engagiert. Andreas Schablas ist Soloklarinetist im Bayerischen Staatsorchester. Seit dem Studienjahr 2017/18 außerdem Professor für Klarinette an der Universität Mozarteum Salzburg. Meisterkurse gibt er im Rahmen der Internationalen Sommerakademie Salzburg und in Haus Marteau.

Während eines Malersymposiums im slowenischen Piran war es, als Valentin Oman den Krieg auf dem Balkan zu spüren bekam. Piran, die kleine venezianisch inspirierte Stadt an der Küste des Adriatischen Meers, liegt nur wenige Kilometer von der kroatischen Grenze entfernt. Ein beschauliches Seebad ist sie, kultureller Begegnungsort mit langer, bis ins Mittelalter reichender Tradition. Im September 1991 freilich tobt Krieg vor den Toren der alten Hafenstadt. Eine Leidensgeschichte entsteht unter den Händen Valentin Omans, die klassischste aller Leidensgeschichten, ein Kreuzweg.

Vierzehn Kreuz(weg)stationen, vierzehn Kreuzbilder, jeweils 220×150 cm, gemalt auf Holztafeln in Acryl, einzelne auf der Basis einer Collage von kroatischen Zeitungsausschnitten dieser Kriegstage – sie artikulieren das Leiden der Menschen auf dem Balkan. Gewalt, Chaos, Blut drücken die ersten dreizehn Bilder aus. Ruhe, die Stille des Blaus, dann erst im vierzehnten Bild. Es ist ausgestanden. Auch dieses letzte – blaue – Kreuz im Grunde ein T.

Der letzte Buchstabe des hebräischen Alphabets, das Tau – griechisch Tau, wenngleich an anderer Stelle – hat den Charakter des Endgültigen und kann als Segenszeichen gesehen werden. In der Mythologie des Orients wurde es als Symbol der Vollendung verstanden. Der Friedensmann Franz von Assisi erwählte sich das T zu seinem Kreuzzeichen. Dessen bewusst oder unbewusst hat sich Valentin Oman in seiner Kunst schon vor Jahren für das Tau-Kreuz, für die T-Form entschieden, weil es die offenere, die weniger determinierte Form des Kreuzes ist, wie er sagt.

Und doch bleibt es auch für Valentin Oman das Leidenssymbol schlechthin. Der Mensch und sein Leiden, der Mensch in seinem Leid und seiner Verletzlichkeit ist DAS Thema des Kärntner Slowenen, der als kaum Vierjähriger mit ansehen musste, wie slowenisch sprechende Bauern aus der Nachbarschaft abtransportiert wurden. Als Künstler – und in seinem Leben – leistet er nachhaltig eine Absage an jegliche Form von Gewalt.

Wenn nun die Bilder des Piraner Kreuzwegs als Fastentuch in der Pfarrkirche von Latschach/Loče die Menschen, die diese Kirche besuchen, durch die Fasten- oder Passionszeit begleiten, darf sich jeder und jede mit seinem oder ihrem großen und kleinen Leid darin wieder finden. Er und sie werden aber auch an das unsägliche Leiden unzählbarer Menschen – Frauen, Männer und Kinder – in Ländern des Kriegs und der Not erinnert. Im Jahr 1991. Im Jahr 2007. Im Jahr 33. Damals, vor fast 2000 Jahren, ist einer auf der Via Dolorosa den ersten Kreuzweg gegangen und damit der geschundenen Kreatur, dem gequälten Menschen zu DEM großen Mit-Leidenden geworden. In der Reflexion und Meditation des Piraner Kreuzwegs von Valentin Oman werden Menschen heute an ihre »compassion«, an ihre Fähigkeit zum Mitleiden und Handeln, erinnert.

Damit eines Tages das blaue Tau der Hoffnung aufstehen kann.

Doris Appel

Medieninhaberin: Elisabeth Möst · Coversujet: Valentin Oman, Piraner Kreuzweg XI (Ausschnitt), 1991 (Foto: Foto Neumüller) · Gestaltung: Johanna Uhrmann · Hersteller und Herstellungsort: flyeralarm, Wr. Neudorf

WIR DANKEN UNSEREN SPONSOREN

Essl-Stiftung, Diözese Gurk/Klagenfurt